Krakauer Zeitung.

Nr. 228. Freitag den 6. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. aus besonderer Allerhöchster Gnade die taxfreie Uebertragung des in einer Linie der Familie von Rosenfeld bestandenen Freiherrnstandes auf den pensionirten Sectionschef Ludwig von Rosenfeld und dessen eheliche Nachkommen zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der erzherzogliche Secretär k. k. Regierungsrath Christoph Columbus das Ritterkreuz des königlich sächsischen Albrecht-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. dem Commesso postale in Palma Luigi Putelli in Anerkennung seiner eifrigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. dem Schullehrer zu Kirchdorf in Ober-Oesterreich Alois Mathosch in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens im Lehrfache das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. den pensionirten wirklichen königlichen Gerichtstafelbeisitzer Johann Gál von Hilib zum Beisitzer erster Classe bei der königl. siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. die Berufung des Eduard Linnemann aus Frankfurt am Main zum außerordentlichen Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Lemberg allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Staats-Minister hat den Egerer Kreisarzt Dr. Franz Skoda zum Landesmedicinalrathe bei der Statthalterei in Prag ernannt.

Die kön. ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am Gymnasium zu Maria-Theresiopel Franz Hildenstab zum wirklichen Gymnasiallehrer ebendaselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. October.

* Unsere Bemerkungen über die vom „Czas“ geforderte allgemeine Amnestirung der bei dem letzten polnischen Aufstand Betheiligten veranlassen die „Presse“ zu einer Gegenäußerung: Sie hält Amnestien zumeist dann angezeigt, wann aus höheren Gründen über eine traurige Vergangenheit der Schleier des Vergessens gebreitet werden soll, am geeignetesten stelle sich hiefür die Epoche eines großen politischen Systemwechsels dar. Diese Epoche, meint die „Presse“, ist bei uns eingetreten, und das eben ist es, was wir bestritten haben und bestreiten müssen. Das kaiserliche Manifest involvirt keinen Systemwechsel, dasselbe bedeutet weder den Bruch mit dem Liberalismus, mit dem Constitutionalismus, noch den Uebergang zum Absolutismus, der kaiserliche Erlaß eröffnet nur die freie Bahn zum wechselseitigen Uebereinkommen über die Neugestaltung der Formen, unter welchen die den Völkern zugestandenen und für unantastbar erklärten verfassungsmäßigen Rechte in Hinkunft zur Ausübung gelangen sollen, um die Art der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten. Daß die um ihre Ansichten befragten Vertreter der Länder die Grundbedingungen der Verfassung selbst zerstören, ihre wichtigsten constitutionellen Rechte selbst über Bord werfen, sich selbst Licht und Luft ihres geistigen Lebens beschränken werden, daran ist wohl nicht zu denken. Die „Presse“ stellt da eine Behauptung auf, die nicht unrichtiger sein kann und die eben so zu unbegründeten Besorgnissen als zu unberechtigten Hoffnungen Veranlassung geben kann und leider auch schon gegeben hat. Deutet die „Presse“ darauf hin, daß die Regierung mit dem System der Centralisirung gebrochen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß die Regierung auch dem Föderalismus huldige, daß es die unbeschränkte Autonomie der Völker, die Selbstständigkeit der einzelnen Länder bereits proclamirt habe. Das scheint aber der Gedankengang zu sein, welchen die „Presse“ verfolgt, um zu der Behauptung zu gelangen, daß der jetzige Zeitpunct einer völligen Umkehr, einer Bekehrung zu den Grundsätzen, welche den Gewissen der einzelnen von der Bahn der Gesetzlichkeit Abgewichenen volle Absolution ertheilen, gleich zu achten und daß dieser Zeitpunct auch der der Sühne aller dieser Verirrungen sein sollte, daß also um es mit anderen Worten zu sagen, der Born der Gnade, dem das segensreiche Geschenk der freien uneingeschränkten Selbstbestimmbarkeit der Völker entflossen, noch reicher fließen und sich über alle, ob würdig oder unwürdig, ergießen müsse. Dieses da! quoniam dedisti! mahnt ganz an die Logik, die ein populärer Theaterdichter so trefflich mit den Worten: „Bruder, du bist ja mein Freund“! karikirt hat. Wir wollen durch nichts das auch von uns getheilte Vertrauen der „Presse“ auf die hochherzigen Gesinnungen des Monarchen erschüttern; aber sie ist im Unrecht, wenn sie behauptet, durch das Manifest vom 20. Oct. sei ein großer politischer Systemwechsel eingetreten. Wenn die „Presse“ als weiteren Grund, Milde in Bausch und Bogen walten zu lassen, die Erkenntniß geltend machen will, daß „die Behandlung der polnischen Frage keine tadellose war, sondern vielfältigem Bedauern Raum übrig ließ“, so ist dies gut gemeint, aber sehr schlecht erwogen. Die „Presse“ verlangt damit, die Haltung der Regierung in der polnischen Frage hätte mit der Thätigkeit und dem Beginnen der jetzt von der Strenge der Gesetze Betroffenen in einer und derselben Richtung laufen, die Regierung hätte den polnischen Aufstand unterstützen und ihrerseits ebenfalls das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe Rußland gegenüber begehen sollen; dadurch wären in der That die jetzt zu Amnestirenden von jeder Schuld purificirt worden und zu der Ehre gelangt, Mitschuldige der Regierung zu werden. Die „Presse“, der es auf eine Phrase mehr oder weniger nicht ankömmt, vergißt jedoch, daß unter Denen, für welche sie die allerhöchste Gnade anfleht, nicht blos Leute sich befinden, denen das Herz für ihre Nation zu warm geschlagen und denen wie sie sich die Sache vorstellt, nur übergroße Vaterlandsliebe zum Vorwurf gemacht werden kann, sondern daß der Zweck, welcher so beiläufig bei dem polnischen Aufstand verfolgt wurde, die Losreißung Galizien's von Oesterreich gewesen und daß ein großer Theil der Angeklagten wegen Hochverrathes verurtheilt worden. Die Haltung, welche die Regierung der letzten polnischen Bewegung gegenüber eingenommen, war die ihr durch die Pflicht der Selbsterhaltung vorgeschriebene, sie mag von Vielen mit Bedauern vermerkt worden sein, aber sie war eine über jeden Tadel erhabene; es müßte denn sein, daß die „Presse“ als damalige Aufgabe der Regierung sich die Entsagung auf ihren seitherigen Besitz und die Mitwirkung zur Wiederaufrichtung des alten Polenreiches denkt. Anders vermögen wir es nicht zu deuten, wenn die „Presse“ ihren Artikel mit folgenden Worten schließt: „Wir hegen die tiefe und aufrichtige Ueberzeugung, daß die polnische Nationalität und ihre Mission (vielleicht definirt die „Presse“ diese „Mission“) der Idee eines großen und starken Oesterreich nicht nur nicht widerstreben, sondern daß unsere Politik gerade an diesen Elementen einen verläßlichen Verbündeten gewinnen kann, und deßhalb würden wir uns glücklich fühlen, wenn in dieser traurigen Angelegenheit Gnade für Recht geübt werden sollte.“ Die „Presse“ nimmt, wie unsere Leser entnehmen, bereits auf Nimmerwiedersehen Abschied von diesem mächtigen Bruchtheil der unser Oesterreich ausmachenden Nationen, sie sieht die Polen unseres Galizien bereits neben dem noch immer großen und starken Oesterreich einen eigenen Staat, „ein Bollwerk gegen asiatische Barbarei“, bilden, und unsere Monarchie im vollen Genuß des nicht hoch genug anzuschlagenden Vortheiles, statt einiger Millionen Unterthanen und einer großen Provinz einen „verläßlichen Verbündeten“ zu besitzen. Deßhalb! ein Königreich für dieses deßhalb! und wäre es das Königreich Galizien und Lodomerien! meint die „Presse“, sollten die in Olmütz und in anderen Straforten noch gefangen gehaltenen Polen nicht länger verhindert werden, an der Mission der polnischen Nationalität mitzuwirken. Wir sind durchaus keine Gegner der Amnestie, wir haben den letzten kaiserlichen Gnadenact mit der größten Befriedigung begrüßt und werden es eben so freudig begrüßen, wenn die Umstände es räthlich erscheinen lassen, bei Allen volle Gnade für Recht zu üben, aber wenn Gründe vorgebracht werden, welche nur zur Verwirrung der Geister führen müssen, so bekämpfen wir — nicht die zu erwirkende Gnade, sondern diese irrigen Argumente eben so wie wir früher auf die Unschicklichkeit hingewiesen haben, eine Begünstigung, welche nur von der allerhöchsten Gnade erfleht werden kann, mit trocknen Worten zu fordern. Der „Czas“ forderte die Amnestie, aber er forderte sie für österreichische Unterthanen; die „Presse“ wünscht die Amnestie, aber sie wünscht sie für Oesterreichs — Nachbarn!

Unter der Aufschrift: „Das Cabinet Belcredi und die Forderungen der galizischen Polen,“ bringt der in russischer Sprache erscheinende amtliche Warschauer „Dnewnik“ einen längeren Artikel. Es handelt sich darin insbesondere um die Amnestiefrage. Nach einer mit allerhand Sentenzen gespickten Einleitung, wie: „Neue Besen kehren gut“ — „Wer sich zu weich bettet, muß gewöhnlich auf hartem Lager schlafen“ und mit Bezug auf die Petenten: „Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist, d. i. so lange das neue Ministerium Popularität sucht“ — kommt der „Dnewnik“ endlich zur Sache. „An das Ministerium Belcredi-Majlath,“ schreibt derselbe, „wurden schon eine Menge Forderungen gestellt. Nach seinen ersten Schritten haben wir als unbetheiligte Zuschauer uns die Meinung gebildet, daß das Ministerium seinen Weg gewählt hat und daß es nicht daran denkt, sich im Anfange Popularität zu erwerben, um später nichts zu thun. Darum wird gewiß der größte Theil der gestellten Forderungen unerfüllt bleiben oder doch seiner Zeit in entsprechendem Maße befriedigt werden.“ Mit Bezug auf die Amnestieforderungen in den polnischen und französischen Blättern bemerkt der „Dnewnik“: „Die österreichische Regierung muß es wissen, ob sie dem Verlangen willfahren kann, in welcher Ausdehnung und wann? Um so besser wäre es und wir wären recht froh, wenn es für möglich erkannt würde, das Loos einiger Hundert Personen zu erleichtern, ohne dabei die höheren Staatsinteressen zu gefährden. Wir überlassen es daher dem Ministerium, nach seiner Ueberzeugung zu handeln und wenden uns an die Presse.“ Dieser sagt der „Dnewnik“: „Sollte Galizien eine allgemeine oder Theil-Amnestie erhalten, so werden die Begnadigten es ausschließlich der Regierung, nicht aber dem Drängen der galizischen und Pariser Presse zu verdanken haben, welche in diesem Falle durch Ungereimtheiten sich selbst übertroffen hat.“ Als eine solche bezeichnet dann der „Dnewnik“ die vorgebrachte Entschuldigung mit der Vaterlandsliebe. Mit solchen Gründen — meint er — mag man sich an alte Weiber wenden, aber nicht an Regierungen. Viel ernster erscheint dagegen dem russischen Blatt das von der polnisch-französischen Presse versuchte Auskunftsmittel, die Eigenliebe Oesterreichs zu reizen und damit einen moralischen Druck auf die Regierung zu üben. Zu dem Zwecke habe man die Nachricht ersonnen, daß ein österreichischer Minister auf Rußland als Hinderniß der Amnestie hingewiesen. „Wie witzig!“ — ruft der „Dnewnik“ aus — „die österreichische Regierung ist so vorgegangen, wie jeder halbwegs denkende Mensch voraussehen mußte. Sie hat kurz und entschieden erklärt, daß das Zeitungsgeschwätz grundlos und lügnerisch sei und hat gleichzeitig keine Amnestie gegeben. Damit hat sie bewiesen, daß, wenn sie von Rußland keine Befehle annimmt, so solche noch viel weniger von Scriblern wie Labbé, Bonneau u. dgl. anzunehmen gedenkt.“ Am Schlusse des Artikels gibt der „Dnewnik“ noch eine Andeutung über die Politik, welche Rußland bezüglich seiner Unterthanen in der Amnestiefrage einzuhalten gedenkt, mit den Worten: „Rußland hat schon einmal — erst vor 10 Jahren — eine Amnestie ertheilt, durch welche 9000 Polen ihrer Heimat wiedergegeben wurden. Die nächste Folge dieser Großmuth war der Aufstand. Bei allem Mitgefühl für einzelne Personen hegen wir die feste Ueberzeugung, daß aus Rücksicht für das allgemeine Wohl Rußlands derselbe Fehler nicht zum zweiten Male begangen werden wird.“

Ein im „Pesti Naplo“ so eben erschienener Artikel „der Landtag und die Wahlen“ welcher von Franz Deak herrühren soll, wirft interessante Streiflichter auf die Parteien und überhaupt auf die politische Situation in Ungarn. Der 1865er, besser der 1866er Landtag, heißt es in dem Artikel, müsse sich schon nach der ganzen Natur der Strategie, welche auf demselben beobachtet werden wird, von dem Landtage des Jahres 1861 unterscheiden: In Ungarn habe man von jeher zweierlei Landtage unterschieden. Gravamen-Landtage und legislative gesetzschaffende Landtage, welche erstere immer vorherrschend waren. Der 1861er Landtag war nichts anderes als ein solcher Gravamen-Landtag und zwar in solchem Maße, daß nur wenig ähnliche Beispiele vorhanden sind. Der 1866er Landtag hingegen kann voraussichtlich so wenig ein Gravamen-Landtag werden, daß vielleicht in der ganzen ungarischen Geschichte seit 400 Jahren kein ähnliches Beispiel aufzufinden ist. Jene Gegenstände, wegen deren im J. 1861 Protest eingelegt wurde, sind entweder verschwunden oder sind mit geringer Mühe zu beseitigen — oder wir müßten uns sehr täuschen. Wir werden einen constituirenden, wahrhaft legislativen Landtag haben. Weiters ist es klar, daß es eine sogenannte Adreß- und Beschlußpartei nicht mehr geben könne. Das Patent vom 20. September und das ganze Vorgehen der Regierung bei der Einberufung des Landtages hat dieser Parteisonderung die Basis entzogen. In der staatsrechtlichen Frage kann es kaum eine wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen den Männern dieser beiden großen Parteien des Jahres 1861 geben. Bezüglich der dritten „uralten“ Partei, der conservativen „welche sich im Jahre 1861 kaum hören ließ“, vor dem Jahre 1848 aber eine so große Rolle spielte und deren einstige Mitglieder sich gegenwärtig am Regierungsruder befinden, ist es nicht nur nicht glaublich, daß sie sich mit jener compacten Majorität in scharfen Gegensatz stellen sollte, welche sich aus dem wahrscheinlichen Zusammenhalten der ehemaligen Adreß- nnd Beschlußpartei ergeben wird, sondern wahrscheinlich liegt es auch gar nicht in der Intention dieser Partei, in solcher Weise aufzutreten. Die Rolle, welche die conservative Partei in den Jahren 1836 bis 1848 gespielt, war eine ausnahmsweise und darin begründet daß die Aristokraten, welche diese Partei bildeten, unpopulär wurden. Die conservative Partei von heute ist ganz anderer Natur. Sie hat ihre einstige traditionelle Position wieder eingenommen — während der übrige Theil der Nation sich im passiven Widerstande verlor, hat die conservative Partei nicht aufgehört thätig zu sein, hat so zu sagen, die diplomatischen Angelegenheiten der Nation in die Hand genommen und ist schon im Stande großartige Resultate aufzuweisen. Und sollten sie auf dem künftigen Landtage, der nach Gott und dem Herrscher zum großen Theil ihr Werk ist, sich selbst dementiren? Das ist unglaublich!“

Der „Altonaer Merkur“, dieses alte, vorsichtige und bisher gut „herzogliche“ Landesorgan, bringt einen bemerkenswerthen Artikel aus dem westlichen Schleswig, der in eindringlicher Sprache den Gedanken durchführt, daß, wenn Schleswig-Holstein nicht jede Chance auf „Mitbestimmung“ einbüßen oder aber von einem beklagenswerthen Einschreiten des Auslandes erwarten wolle, es den gegenwärtigen Augenblick ergreifen und, nach Lösung von seinem „Herzog“, seinen Pact mit Preußen machen müsse. Kein Moment sei zu verlieren. Es heißt in dem Artikel wörtlich: Es kostet Nichts, als einen schnellen schmerzlichen Entschluß! Das Land spreche zu dem Fürsten, der sein eigenes Recht einst nur darum hochzuhalten erklärte, weil dasselbe das Land zu retten im Stande sei: „Wir hofften unter Deiner Herrschaft ein Staat werden zu können, der dem deutschen Wesen zur Ehre, Zierde und Machtstärkung gereichen könnte. Wir hoffen es jetzt nicht mehr, seit Dich Deine Rathgeber Wege einschlagen ließen, die unser Gedeihen und das Gedeihen von ganz Deutschland schwer bedrohen! Gieb uns, die Dir gehuldigt haben, das Wort zurück, da Du selbst von dem Worte gewichen bist, nur im gemeinsamen Vorgehen mit Deutschlands einzigem hoffnungsreichen Staate unser Glück erstreben zu wollen! Wir beklagen, daß das Schicksal Dir keine besseren Rathgeber zur Seite stellte, die uns einen schmerzlichen Streit der Pflichten erspart hätten! Aber höher als unsere Verpflichtung gegen Dich steht uns die gegen das ganze Deutschland; wir waren Deutsche, ehe wir Dich kannten! Für Deutschland ist hier jüngst die preußische und österreichische, ist vor einem halben Menschenalter unsere eigene Jugend gefallen, und nicht für eine neue kleine Dynastie, wenn sie sich nicht dem Wohle des Ganzen unterzuordnen versteht!“ Der Artikel datirt, wie gesagt, aus dem „westlichen Schleswig“, aus demselben Schleswig, das bereits unter preußischer Verwaltung steht und wo die Vertrauensseligkeit ein recht einträgliches Geschäft zu werden verspricht. Die „N. A. Z.“ ist ganz damit einverstanden, daß die Herzogthümer preußisch werden, sie meint aber, die Bedingungen des Anschlusses werde Graf Bismarck selber stellen.

Heute muß auch die ministerielle preuß. „Prov.-Corr.“ ins Feld rücken, um Herrn v. Bismarck die Wege für Biarritz zu ebnen. Die „Prov.-Corr.“ räumt ein, daß eine Begegnung des Grafen Bismarck mit Kaiser Napoleon in Biarritz bei dem hohen Werthe, welchen beide Genannte auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen legen, nicht ohne politische Bedeutung und Wirkung bleiben könnte, und hält aufs bestimmteste daran fest, daß alle Mittheilungen über besondere politische Absichten und Verhandlungen, mit welchen die Reise des Ministerpräsidenten in Verbindung gebracht wird, irrthümlich und grundlos seien.

Das „Pays“ polemisirt gegen Manteuffels Rede, bemerkt indeß, die Sache sei in der Conferenz zwischen Bismarck und Drouyn redressirt worden. Der

„Temps“ sagt, man möge sich nur keinen Illusionen hingeben; Herr v. Manteuffel sei Chef des königlichen Militär-Cabinets, das heißt, neben dem Premierminister die wichtigste Person in der Umgebung des Königs, und wisse so gut wie Graf Bismarck selbst, was er sage und was die Absicht seines obersten Kriegsherrn sei. In einem Pariser Brief der „N. Frankf. Z.“ wird jedoch die Behauptung aufgestellt, daß Graf Bismarck in dieser Beziehung bereits bindende Erklärung abgegeben. Die Sache sei bereits während der Londoner Conferenz von Preußen angeregt worden und erst vor wenigen Wochen, im August, habe Herr v. Bismarck dem englischen Gesandten in Berlin erklärt, seiner Ansicht nach sei die beste Lösung die Einverleibung des größten Theiles der Herzogthümer in Preußen und Abtretung Nordschleswigs an Dänemark. Aehnliche Eröffnungen sollen auch in Paris von preußischer Seite gemacht sein.

Die Nachricht, daß Herr v. Wydenbrugk (diplomatischer Agent des Erbprinzen von Augustenburg) seine Stellung in Wien aufgegeben habe und nach München überzusiedeln beabsichtige, ist nach der „Kieler Ztg.“ gänzlich unbegründet. Herr v. Wydenbrugk befindet sich augenblicklich wegen einer Badecur in Kissingen.

Freiherr v. d. Pfordten hat dem „N. C.“ zufolge an die baierischen Gesandten in Wien und Berlin eine Depesche gerichtet, worin er erklärt, daß in der Mittheilung der Gasteiner Uebereinkunft an den Bundestag eine genügende Antwort auf den in der Sitzung der Bundesversammlung vom 27. Juli d. J. gestellten baierisch-sächsisch-hessischen Antrag und beziehungsweise ausgesprochenen Wunsch durchaus nicht erkannt werden könne.

Das „Jour. des Debats“ läßt sich aus Florenz schreiben, der römische Hof habe in Paris den Antrag gestellt, daß nach der Räumung der Kirchenstaaten ein Corps von 1000 Franzosen als „Ehrengarde“ des Papstes in Rom bleibe, aber eine ablehnende Antwort erhalten.

Eine der letzten Versionen über die Ursache des Attentats auf das Leben des Fürsten Sapieha lautet nach dem Pariser Corr. des „Dzien. warsz.“, daß es eine Partei in der Emigration gibt, welche ihn, als gewesenen Commissär des Mißlingens der Expedition Wysocki's beschuldigt und an ihm den von der Nationalregierung so oft prakticirten Mord vollziehen wollte.

Kürzlich war von einem in den Tuilerien eingetroffenen Gesandtschaftsbericht aus Washington die Rede, in welcher auf den intimen Verkehr hingewiesen wurde, den der dortige Repräsentant Rußlands mit dem Vertreter des Juarez unterhält. Nach einem Pariser Correspondenten der „Presse“ hat Hr. Montholon der französischen Regierung nun angedeutet, daß Rußland das Cabinet Washington in der schroffen Haltung gegenüber Mexico aufmuntert und die amerikanischen Ansprüche an England für berechtigt erklärt und zwar in der directen Absicht, damit die beiden Westmächte beschäftigt werden und die Möglichkeit eintrete, im richtigen Augenblicke die orientalische Frage, oder wenigstens einen Zweig derselben mit Aussicht auf Vortheile für Rußland auf die Tagesordnung bringen zu können. Die Berichte des Washingtoner Gesandten, schreibt dieselbe, erhalten durch anderweitige Nachrichten Ergänzung. Aus Griechenland wie aus Serbien, aus den Fürstenthümern wie aus Montenegro, ja aus Constantinopel selbst, sind der französischen Regierung detaillirte, mit Belegen versehene Berichte über die mit geistigen und materiellen Mitteln wirkende russische Agitation zugegangen. Dies zusammengehalten mit der Stellung Rußlands der Gasteiner Convention gegenüber, soll nun die französische Regierung veranlaßt haben, den Kampf mit Rußland — vorläufig jedoch nur in der Presse zu beginnen. Die „Patrie“ entledigt sich bereits heute des betreffenden Auftrages mit einem geharnischten Angriffe auf die russische Politik.

Dem „Nàrod“ wird geschrieben, daß sich in Bulgarien ein Aufstand vorbereite, der wohl kaum später als nach dem Winter ausbrechen werde. Die Vorbereitungen dazu werden von einem Andern Comité in Bukarest geleitet, an dessen Spitze Rakowski, ein bulgarischer Flüchtling steht, der durch seine Theilnahme an allen nationalen Kämpfen, die seit 20 Jahren in der Türkei geführt wurden, in der Bulgarei einen sehr großen Einfluß hat. Das Comité soll mit materiellen Mitteln reich versehen sein und nächsten Winter eine große Sendung von Waffen zu erwarten haben. Der Bukarester Consulatssecretär einer osteuropäischen Macht soll bei allen Berathungen des oberwähnten Comités anwesend sein. Auch die Fürsten Cusa und Michael sollen mit diesem Comité in Verbindung stehen. Sie sollen sich durch einen geheimen Vertrag verpflichtet haben, alle Schritte gegen die Türkei gemeinsam zu machen; den ersten Schritt zum Aufstand wollen sie jedoch den Bulgaren überlassen. Fürst Michael von Serbien soll erst kürzlich seinen Secretär Racek, einen geborenen Czechen, an Rakowski nach Bukarest entsendet haben.

Ein Newyorker Correspondent des „Avenir national“ schreibt, daß der ehemalige Commandant der südstaatlichen Armee, General Beauregard, dem Papst seinen Degen angeboten habe und den durch Lamoricière's Tod vacant gewordenen Posten eines Oberbefehlshabers der päpstlichen Truppen erhalten dürfte.

Die Ansichten der amerikanischen Journale über Mexico und die Monroe-Doctrin beginnen gemäßigter zu werden. Die „World“ sagt: Die einzige Monroe-Doctrin, die uns am Herzen liegt, ist diejenige, die uns nicht gestattet, zu leiden, daß irgend eine Nation das Leben, die Rechte und die Freiheiten der americanischen Nation, d. h. derjenigen, die unsere Staaten bewohnt, bedrohe. Die „New-York Times“ sagt: Es ist zu bedauern, daß die Union keinen diplomatischen Vertreter am Hofe des Kaisers Maximilian besitzt. Unsere Regierung möge einen raschen Entschluß betreffs Mexico's fassen. Die Dissidenten sind nur kleine Guerilla-Banden unter Führern, die sich untereinder ärger hassen, als den Kaiser. Die amerikanische Republik hat das Bedürfniß, daß in Mexico eine starke und geordnete Regierung herrsche.

Der Vertrag zwischen dem Zollverein und Bremen ist zum Abschluß gelangt und damit das alte Verhältniß wieder auf zwölf Jahre, vom 1. Januar k. J. ab, gesichert. In Betreff der Niederlassungsfreiheit hat Bremen Concessionen gemacht.

*** Krakau,** 6. October.

Wir haben schon einige Male auf die historischen Forschungen des Professors Dr. Beda Dudik in unserer Stadt aufmerksam gemacht. Im Verlauf eines viermonatlichen Aufenthalts hat er durchforscht die Archive des Stadtmagistrats, der k. k. Statthalterei-Commission, bei den Karmelitern, das Groder- und Terrestral-Archiv bei St. Peter, das der Dominikaner und der Kirche B. V. M., am Ringplatze, das reiche Consistorial-Archiv, einige kleinere Archive hiesiger Klöster und zum Theil die Handschriften-Sammlung der Universitäts-Bibliothek und des Domcapitels. Seine eigenen Studien, der Geschichte Mährens, fördern diese Archive nur mittelbar; aber da das hohe Staatsministerium eine Hebung des geschichtlichen Studiums als des einzig und allein wahren Weges zum Verständniß der Volks- und Staats-Interessen mit allem Eifer anstrebt und wünscht, erhielt Dr. Dudik den Auftrag, durch Hinweisung und Zusammenstellung der verschiedenartigsten Geschichtsquellen dieses Streben zu unterstützen. Seine Arbeiten sind daher in wahrem Sinne des Wortes stets nur Arbeiten für das Land, in welchem er sich eben aufhält. Daß diese seine Arbeiten auch unserer Stadt bereits zu Gute kommen, dürften jene Herren bezeugen können, welche mit den Archiven in näherer Beziehung stehen. So manche Handschrift vom hohen Werthe erhielt bereits ihren rechten Platz, weil sie in Zusammenhang selbst mit den materiellen, mit den praktischen Interessen gebracht wurde. Ist ja die Gegenwart nur eine Fortsetzung der Vergangenheit, und darum auf unser ganzes Handeln, wenn es consequent und folglich ersprießlich sein soll, nur ein momentanes Anknüpfen des eben durch unseren Willen vollendeten Ringes an die große Kette, die unsere Vorfahren geschmiedet. Das Archiv macht, daß zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart nie eine Lücke entstehen könne — es nährt die organische Entwickelung, das Rechtsleben. Und darum sehen wir, daß alle Staaten, denen es um das Recht und nicht um die Willkühr zu thun, gerade dem Archivwesen die größte Aufmerksamkeit widmen. Aber dasselbe sollen auch einzelne Körperschaften thun. Wollen sie, daß ihre Rechte respectirt werden, so müssen sie diese Rechte zeigen und beweisen; sie müssen ihre Archive ordnen oder öffnen. Es freut uns, constatiren zu können, daß unserem Gaste die hiesigen Archive mit größter Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit geöffnet wurden. Wie wir vernehmen, wird er diese ihm und der Sache erwiesene Freundlichkeit nach geschehener Forschung in einer speciellen, in den nächsten Monaten erscheinenden Schrift „Ueber das Archivswesen Krakau's und Galizien's“ besonders betonen, um so seinen Dank namentlich allen jenen Männern und Behörden zu zollen, die ihn unterstützten und freundlich aufnahmen. Auf dieses Werk erlauben wir uns unsere Leser schon im Vorhinein aufmerksam zu machen; es wird die von Dr. Dudik hier in unseren Archiven benutzten und zum Theile neu aufgedeckten historischen Quellen mit Hinweis auf die Landes- und Culturgeschichte umständlich besprechen. Wer hätte es je geahnt, daß wir in unseren Archiven den Canonisations-Proceß der heil. Katharina, Tochter der heil. Brigitta im Original besitzen! In dem schwedischen Kloster Wedstene lebte und starb die fromme Nonne; ihr Proceß vom Jahre 1475 zeigt uns neben einer Masse von interessanten Einzelnheiten den regen Verkehr, welcher damals zwischen Schweden, Rom und Krakau stattfand. Die Acta Tomiciana erregen mit vollem Recht die Aufmerksamkeit der Geschichtsschreiber und Vaterlandsfreunde. Dudik weist uns auf eine ähnliche gediegene Arbeit hin, welche die für unsere Geschichte so hochwichtige Zeit von 1632 bis 1654 umfaßt. Für den Stadt-Magistrat haben die Präsentations-Acta für die Mutter Gottes-Kirche am Ring vom Jahre 1552 — 1797, welche Dudik im Magistratsarchive aufgestöbert hat, gewiß einen praktischen Werth u. s. w. So hat denn die Thätigkeit des gelehrten Forschers dieses Abbé Richard der historischen Quellen nicht nur dankenswerthe greifbare Resultate geliefert, sie hat sich auch in vielen anderen Beziehungen höchst ersprießlich erwiesen, anregend und fördernd gewirkt, einerseits durch den Hinweis, wie die Amtswirksamkeit des Archivars stets Hand gehen müsse mit der Emsigkeit und kritischen Thätigkeit des Geschichtsforschers, andererseits dadurch, daß er Licht und so weit dies bei der Kürze der Zeit möglich auch Ordnung in das hier und da vorfindige Chaos gebracht, oder wenigstens die nöthigen Fingerzeige gegeben, um den todten Buchstaben zu lebensvollem Zeugen zu gestalten. Aus dem persönlichen Verkehr mit dem geehrten Geschichtsschreiber wissen wir, daß er das gründliche Wissen, die vielseitige Bildung und die große Geschäftsgewandtheit einzelner Archivbeamten, mit welchen er in dienstliche Berührung gekommen, nicht genug rühmen konnte; wir sind daher überzeugt, daß die Anwesenheit des gelehrten Forschers die besten Früchte tragen wird. Entwerfen wir uns nun das Bild, daß an allen Orten der Monarchie diese geistige Saat gelegt und sicher zu segensreicher Ernte heranreifen wird, so können wir nicht genug der Fürsorge der mit den Staatsgeschäften betrauten Männer danken und ihren weitreichenden Blick bewundern, der in anscheinend Kleinem so Großes, Bedeutungsvolles zu erkennen vermag. So wird die Gegenwart der Zukunft die Vergangenheit retten. Dr. Beda Dudik reist Montag von hier ab und geht zu weiterer Verfolgung seines Auftrages über Tarnow und Przemyśl nach Lemberg, wo er im Hause des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Litwinowicz als Gast weilen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. October. Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers wurde heute, wie alljährlich, in allen Kirchen gefeiert. Die Garnisonstruppen waren zur Kirchenparade in den Kasernen brigadeweise ausgerückt. Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge wohnten dem Gottesdienste in der Alserkaserne bei.

Die „Debatte“ meldet, daß Se. Majestät dem Paul Almasy, welchem Allerhöchstdieselben bekanntlich seinerzeit einen 2monatlichen Aufenthalt in Carlsbad zum Curgebrauch allergnädigst bewilligte, nunmehr, nachdem Almasy nach Ablauf der zwei Monate in seinem Haftort Olmütz sich wieder eingefunden hat, allergnädigst zu gestatten geruhte, daß er seinen gebundenen Aufenthalt bei seiner Schwester Gräfin Zierotin u. z. auf deren Gute Blauda in Mähren nehme. In Folge dieser a. h. Begünstigung ist Almasy auch bereits am 29. September von Olmütz nach Blauda abgereist.

Se. Majestät der Kaiser haben der durch den Brand in Kaltenbach am empfindlichsten betroffenen Pächterin der Rothauerischen Ziegelei eine Unterstützung von 200 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß jenen in auswärtigen Stationen garnisonirenden Generalen, Staabs- und Ober-Offizieren, welche der am 18. October stattfindenden Enthüllungsfeier des Denkmals für den Heerführer Prinzen Eugen von Savoyen beizuwohnen wünschen, behufs dessen nach Diensteszulässigkeit die Reise nach Wien (auf eigene Kosten) bewilligt werden dürfe, ohne diese Absentirung als Urlaub in Anrechnung zu bringen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht trifft Samstag von seiner Inspections-Reise hier ein.

Herr Herzog Philipp von Württemberg und dessen Gemalin besuchten heute die kaiserliche Gruft in der Capucinerkirche.

Graf Mensdorff, der Minister des kais. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat am 4. d. auf der Rückreise nach Wien, Prag passirt.

Contreadmiral Bernhard Freiherr von Wüllerstorf-Urbair, der neue Minister für Handel und Volkswirthschaft ist im Jänner 1816 zu Triest geboren, wo sein Vater eine Secretärsstelle beim Grafen Saurau bekleidete. Als der Vater frühzeitig starb, vermählte sich die Mutter (1822) zum zweitenmale mit dem Grafen Marzani, dem sie nach Padua folgte, während der junge Bernhard am Gymnasium zu Triest seinen Studien oblag. Seine spätere, vorzugsweise militärische Ausbildung erlangte er an der Pionnier-Schule zu Tuln und trat nach zurückgelegten Studien in die k. k. Marine. Als Cadet und Schiffslieutenant hatte er bei den vielen Kreuz- und Querzügen im adriatischen und mittelländischen Meere die beste Gelegenheit, den Dienst auch praktisch zu erlernen. Er stieg stufenweise 1848 bis zum Marine-Divisions-Commandeur, später wurde er Corvetten-Capitän und Militärreferent beim Viceadmiral Birch von Dahlerup. In letztgenannter Eigenschaft brachte er viele Vorschläge zur Marine-Reform durch, avancirte 1853 zum Linienschiffscapitän und 1855 zum Commodore. Im Jahre 1856 erhielt er das Commando der Fregatte „Novara“, auf welcher er am 30. April 1857 den Hafen von Triest verließ, um die Reise um die Welt anzutreten, von welcher er im August 1859 wieder in Triest anlangte. Er ließ sich nach Wien übersetzen um bei Littrow Astronomie zu studiren, leitete in Venedig mit Carl Littrow den Bau einer Marine-Sternwarte und erhielt den Titel eines Professors der Nautik und Astronomie. Im März 1861 wurde er zum Contreadmiral befördert und versah die Functionen eines Hafenadmirals zu Venedig, bis er im Februar 1864 zum Commandanten sämmtlicher in Ausrüstung befindlicher österreichischer Kriegsschiffe und des Nordseegeschwaders insbesondere ernannt wurde. Baron Wüllerstorff ist seit 17. November 1860 correspondirendes Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Seit 3. August 1861 ist er mit Leonhardine Gräfin Rothkirch-Pauthen, der Cousine des böhmischen Oberlandmarschalls Grafen Carl Rothkirch und Schwester des Obersten Grafen Lothar Rothkirch, Commandanten des in Prag garnisonirenden Graf Gyulai Infanterie-Regiments Nr. 33, vermählt.

Die verschiedenen Gerüchte über die bevorstehende Auflösung des Unterrichtsrathes finden — wie dem „Mähr. Corr.“ von Wien geschrieben wird — ihre Erledigung in einer kaiserlichen Entschließung vom 13. Sept., durch welche Professor Dr. Heimerl mit der interimistischen Leitung dieses Institutes betraut worden ist.

Zufolge Verordnung des k. k. Kriegsministeriums werden in der k. k. Armee folgende Aenderungen in der Adjustirung des früher freiwilligen 13. Uhlanen-Reg. stattfinden: polnische Hosen, Kniestiefel und die Konföderatka mit der Adlerfeder. Die einzelnen Regimenter werden sich von einander durch Aufschlag unterscheiden. Bei sämmtlichen berittenen Truppen fällt die ungarische Packung weg, und es wird der Sattel nach Art der englischen Pritschen eingeführt mit der Sattelhaut aus Schweinsleder, wie selbe bereits bei dem 10. Husaren-Reg. eingeführt ist. Ebenso beabsichtigt man, die wollenen Sitzdecken gänzlich zu beseitigen und statt derselben, analog der italienischen Armee, Sitzdecken aus Guttapercha-Röhren zu verwenden.

Die Eröffnung des neuen Nordbahnhofes ist für den 15. October anberaumt.

Aus Pest, 4. d., wird gemeldet: Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät fand heute in der Ofner Festungspfarre und in der Pester Hauptpfarre Gottesdienst statt. Außer den Spitzen der Landesbehörden waren die Magistrate, namentlich die städtischen Repräsentanzen anwesend. Die Kirchen waren zum Erdrücken voll. Nach dem Gottesdienst begab sich eine Pester Deputation zum Tavernicus, um denselben zu bitten, Sr. Majestät den Ausdruck der Huldigung und Loyalität darzubringen. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt, gestern fand im deutschen Theater, heute findet im ungarischen Theater eine Festvorstellung statt.

Ein Pester Telegramm der „Presse“ vom 4. d. Mts. 10 Uhr Abends, meldet: Eben wird Herrn Deak ein imposanter Fackelzug gebracht. Er dankt in kurzer unpolitischer Ansprache. Er sagte: „Mitbürger! Ihr kommt, mich zu meinem Namenstag zu begrüßen, wofür ich schlichter Mann und einfacher Mitbürger Euch meinen innigen Dank ausspreche und mir Euer Vertrauen auch ferner erbitte. Ihr verlangt doch nicht, daß ich heute über Politik spreche, hiezu kommt bald die Zeit und Gelegenheit. Dann werde ich es für meine Pflicht erachten, zu sprechen. Bis dahin rufen wir: „Es lebe das Vaterland!“ (Nach neueren Berichten hat der Fackelzug nicht stattgefunden.)

Aus Aranyos-Maroth, 4. d., wird gemeldet: Für den heutigen Tag war durch den Obergespann August Mastheny hierher in das Comitathaus eine Conferenz einberufen. Die Intelligenz des Bacser Comitats und viele Gemeindevorsteher versammelten sich nach dem Gottesdienst beim Grafen Migazzi, votirten dem Obergespann Mißtrauen und forderten ihn zur Abdankung auf. In Folge seiner Weigerung wurde eine Petition an den Hofkanzler um seine Enthebung abgesendet.

Die Agramer Handelskammer wird den neuen Handelsminister, Herrn Baron Wüllerstorff, beglückwünschen und bitten, daß im Frühjahre mit dem Bau der Semlin-Fiumerbahn begonnen werde.

Deutschland.

Die „Kieler Ztg.“ dementirt die Nachricht des Hamburger Correspondenten und des Altonaer Merkurs, daß der reußische Minister v. Harbou zum Präsidenten der holsteinischen Regierung designirt sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die beharrlich verbreiteten Zeitungsnachrichten, daß Frhr. v. Zedlitz aus Schleswig abberufen werden solle und daß der Minister des Innern auf seiner Schleswiger Reise diese Eventualität bereits angedeutet habe, sind durchaus falsch. Es wird weder Zurückberufung stattfinden noch liegt ein Anlaß zu einer solchen vor.

Zur Ministerkrisis in Baden wird dem „Schw. M.“ gemeldet, daß dem Gesandten am Bundestage, v. Mohl, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angeboten worden sei, daß dieser aber es abgelehnt habe.

An der Frankfurter Abgeordneten-Versammlung vom 1. d. haben nach den jetzt ausgegebenen Verzeichnissen 271 Abgeordnete theilgenommen, darunter 1 Oesterreicher (Brinz), 6 aus Preußen (Becker, Cetto, Frese, Groote, Lüning, Raffauf), 79 Baiern, 10 Sachsen, 10 Hannoveraner, 26 Württemberger, 18 Badenser, 21, Hessen, 6 Kurhessen, 21 Nassauer, 19 Schleswig-Holsteiner, 3 Braunschweiger, 10 aus den übrigen kleinen Fürstenthümern, 2 Hamburger, 1 Lübecker und 37 Frankfurter. In Folge des von der Abgeordneten-Versammlung gefaßten Beschlusses, durch welchen der bisher bestandene Sechsunddreißiger-Ausschuß in unveränderter Gestalt auch für die Zukunft bestätigt worden ist, constituirte sich derselbe in seiner Abendsitzung vom 1. d. von Neuem. Es wurde beschlossen, Herrn Andreas Hansen aus Grumbye, Mitglied der schleswig'schen Ständeversammlung, und D. H. Bokelmann aus Rethwischhöh, Mitglied der holstein'schen Ständeversammlung, zu cooptiren, die geschäftsleitende Commission des Ausschusses aber unverändert zu belassen. Letzterer wird auch künftig aus den Herren Dr. Sigmund Müller, Kolb, Metz, Brater, Häusser, Lang und Dr. Karl Barth bestehen.

Die gesellige Zusammenkunft, welche zum Schluß des Tages die Mitglieder des Abgeordnetentages und deren Freunde vereinigte, erhielt einen etwas handgreiflichen Schluß. Es hatte sich in dem großen Saale auch eine kleine Anzahl dem Arbeiterstande angehöriger Personen, Lassallianer, eingefunden, und zwar, wie verschiedene Indicien schließen lassen, nicht ohne die Absicht; einen Scandal hervorzurufen. Wenigstens war ihr Benehmen ein völlig unheimliches und erregte so viel Anstoß, daß bei der Fruchtlosigkeit mehrfacher Aufforderungen in Güte, den Saal zu verlassen, man sich seitens der anwesenden frankfurter Abgeordneten genöthigt sah, die Betreffenden in ziemlich unsanfter Weise aus demselben zu entfernen. (Der „Voss. Ztg.“ schreibt man darüber: Der erste Scandal ereignete sich um die Person des Abgeordneten Groote aus Düsseldorf, der in heftigster Aufregung gegen einen Lassalianer losfuhr. Schon schien der Aufruhr beschwichtigt zu sein — Hr. Groote hatte sich beruhigt — als das vorlaute Betragen der Lassalianer allgemeinen Protest und den Ruf: „Hinaus, hinaus!“ hervorrief. Gesagt, gethan! Einer nach dem Andern ward zur Thüre befördert.)

Für die nächstjährige Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner wurde Halle bestimmt.

Die Mecklenburgische Ritterschaft hat, wie verschiedene Blätter melden, in Folge der regierungsseitig wiederholt an sie gestellten Aufforderung, einen Theil des Baucapitals zu der directen Eisenbahn von Berlin nach Stralsund zu bewilligen, auf dem am 30. September in Neubrandenburg abgehaltenen Convente jegliche Betheiligung an der Förderung des Unternehmens abgelehnt.

Aus Berlin, 4. d., wird gemeldet: Die Provinziallandtage dürften zur Erledigung einiger eiligen Vorlagen gegen Ende November zu einer kurzen außerordentlichen Session einberufen werden. — Die Vermälung der Prinzessin Alexandrine wird am 2. December stattfinden. — Der Justizminister tritt einen mehrwöchentlichen Urlaub zu seiner Erholung an.

Frankreich.

Paris, 3. October. Der Kaiser wird, nach dem „Pays“, nächsten Montag in Paris erwartet, der Hof jedoch nur drei Tage in St. Cloud verweilen und sich dann nach Compiègne begeben. — Graf Bismarck ist gestern Abend nach Biarritz gegangen, nachdem der preußische Minister im Laufe des Tages von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen worden ist. In Regierungskreisen wird das Zusammentreffen der beiden Staatsmänner als ein sehr freundliches geschildert. Man gibt zu verstehen, daß Preußens erster Minister, trotz der Abläugnung der halbamtlichen preußischen Correspondenz, denn doch beruhigende Mittheilungen an Drouyn de Lhuys gemacht habe. Der Kaiser soll in Biarritz von ganz ungewähnlicher Liebenswürdigkeit für den preußischen Gesandten sein. — Bermudez de Castro ist in La Granja bei der Königin und neuerdings in Gnade; er wird so lange in der genannten Residenz bleiben, bis der Hof nach Madrid geht. — Die Regierung hat Angst vor einer Niederlage in Pau zur Zeit, wo es sich darum handeln wird, dem zum General-Einnehmer ernannten O'Quin einen Nachfolger zu geben.

Der Erbgroßherzog von **Weimar**, der gegenwärtig in den Pyrenäen reist, hat dem französischen Kaiserpaare in Biarritz einen Besuch gemacht.

Der König und die Königin von **Portugal** werden in Bordeaux landen; in ihrem Gefolge befinden sich der Oberhofmeister Marschall Herzog von Saldanha, der Oberstallmeister Herzog von Loulé, der Staatsrath und Pair Graf Lavradio, die Oberhofmeisterin Herzogin von Terceira, drei Palastdamen, mehrere hohe Palastbeamte und Adjutanten.

Der Altgraf Erich Adolf zu Salm-Reifferscheidt, jüngster Enkel des Fürsten Hugo, Fürsten und Grafen zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim, Attaché der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft zu Madrid, hat sich mit Donna Maria del Pilar von Selafani, Tochter der Gräfin Selafani, vermählt. Die Braut ist eine leibliche Cousine der französischen Kaiserin Eugenie, welche ihrer Verwandten ein Diamanten-Diadem zum Hochzeits-Präsent machte.

Großbritannien.

Das britische Parlament wird, der Londoner „Preß“ zufolge, erst mit Beginn des Jahres 1866 einberufen werden. Das genannte Blatt bezeichnet es als regelwidrig und nicht constitutionell, das die neue Legislatur erst sechs Monate nach den allgemeinen Wahlen zusammentritt.

Dem am 30. v. M. vor dem Dubliner Polizei-Gerichtshofe stattgehabten ersten Verhör der sechs verhafteten Fenier konnten, da die Räumlichkeiten sehr beschränkt sind, verhältnißmäßig sehr wenig Personen beiwohnen, es fanden jedoch alle Platz, welche gekommen waren, der Zudrang war sehr gering. Auf der Straße, heißt es in einem Londoner Schreiben der „Schles. Z.“, würde Niemand geahnt haben, daß es sich in der Nähe um die Enthüllung einer Verschwörung handele, welche es auf nichts Geringeres abgesehen hatte, als auf völligen Umsturz alles Bestehenden in Irland. Die sechs Verhafteten sahen übrigens so gewöhnlich und harmlos aus, daß sie kein Mensch der schrecklichen Absichten fähig gehalten haben würde, die man ihnen nach den vorgefundenen Documenten Schuld gibt. Die Verschwörung beabsichtigte die Ermordung der gesammten Aristokratie und besonders waren der Herzog von Leinster, der Marquis von Sligo und der Marquis von Ormond als solche genannt, welche erschlagen werden müßten. Die künftige Verfassung soll ein Gemisch von Republikanismus und Communismus sein. Aus Amerika kamen regelmäßig Geldsendungen in Anweisungen von je 500 Pfund an. Es wurden Pikenspitzen zu 2 Shilling 6 D. das Stück fabricirt und in Kisten nach verschiedenen Theilen Irlands versendet. Das Oberhaupt in Irland war ein Mann Namens Stephens, welcher im Allgemeinen Power hieß, aber verschiedene Namen und Anfangsbuchstaben brauchte, um Entdeckungen zu vermeiden.

Italien.

Ein Mailänder Correspondent der „Allg. Ztg.“, entwirft ein eigenthümliches Bild von der gegenwärtigen Wahlbewegung in Italien. In allen Wahlcollegien, so schreibt er, herrscht eine unbeschreibliche Verwirrung und vor lauter Politik finden sich die Wähler gar nicht mehr aus dem Wirrsal heraus. So sind z. B. acht Candidaten von nicht weniger als 75 Candidaten aufgetreten und wenn das so fortgeht, so werden überall Neuwahlen vorzunehmen sein. Dann sind ungefähr 80 frühere Deputirte aus ihrem Wahlbezirk in einen anderen überlaufen, weil sie das Vertrauen des ersteren verloren haben, der Ehrgeiz sie aber nicht ruhen läßt. Ferner treten die lächerlichsten Candidaten auf, venetianische Emigranten ohne Heimat, ohne Beruf, ruinirte Kaufleute und beschäftigungslose Advocaten, überhaupt Individuen, die wenn sie gewählt würden, bei der Verification meist durchfallen müßten. Die Wahlvereine der Gemäßigten erweisen sich aller Orten völlig unfähig, die öffentliche Meinung zu leiten und ihre Wirksamkeit beschränkt sich bis jetzt auf die Bekanntgebung ihrer Programme. In Piemont und der Aemilia ist das Durcheinander am allerschlimmsten. In der Provinz Turin, welche 19 Deputirte wählt, treten nicht weniger als 68 Candidaten auf.

Aus Rom schreibt man der „Allg. Ztg.“, daß vor einiger Zeit in die Gemächer der Königin von Neapel eingebrochen worden sei. Es dürfte wohl die Absicht der Diebe gewesen sein, sich wichtiger Papiere im Cabinete der Königin zu bemächtigen, was ihnen aber nicht gelungen ist. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 1000 Fr.

Wie man der „N. P. Z.“ aus Rom schreibt, war die Allocution, welche der Papst hielt, nicht diejenige, welche ursprünglich beabsichtigt war, und Monsignore Pacifici ausgearbeitet hatte; dieselbe wurde (sie behandelte vorzugsweise die letzten Verhandlungen mit der piemontesischen Regierung zu Florenz) wahrscheinlich auf Wunsch aus Florenz zurückgezogen und durch eine andere ersetzt, welche Monsignore Manning, Erzbischof von Westminster, entworfen.

Rußland.

Zur Gleichstelung der Juden mit den anderen Confessionen ist im Königreich Polen abermals ein Schritt gethan. Der Besitzer des schönen Rittergutes Wola Krzysztoporska bei Petrikau, ein reicher Israelit aus Warschau, Namens J. Pik, hat auf seinem Gute verschiedene gebildete Religionsgenossen angestellt, unter denen sich auch Deutsche befinden, die in ihrer Heimath agronomische Akademien absolvirt haben. Diese Beamten werden bei allen vorkommenden Ereignissen von dem Wojt (Dorfschulzen), einem gewöhnlichen polnischen Bauer, der seine Rescripte von einem Secretär muß schreiben lassen und sich selbst nur mit drei Kreuzen unterzeichnet, mit dem Titel „der Jude 2c.“ vorgeladen. Hierüber beschwerte sich Herr Pik, und da er bei niederen Behörden keinen Bescheid erwirken konnte, wandte er sich an das Organisations-Comité (komitet urządzający). Am 18 September erhielt Herr Pik nun eine Zuschrift vom General Trepoff, in der ihm bekannt gemacht wurde, daß das Comité in Folge seiner Klage den Befehl ertheilt habe, daß bei allen amtlichen Anschreiben in Civilsachen an Israeliten die bisherige Bezeichnung: „dem Juden“ (żydowi oder starozakonnemu) ebenso wenig beigefügt werden dürfe, als dies bei anderen Glaubensbekenntnissen geschehe.

Serbien.

Die serbische Regierung will von Belgrad aus quer durch's Land südwärts das Morawathal hinauf eine Eisenbahn bis Alexinacz (unweit der türkischen Festung Nissa) anlegen. Bevor sie aber die Concession dazu der englischen Compagnie, die sich gemeldet, ertheilt, will sie die Ansicht eines Ingenieurs hören, den sie sich, wie der „Moniteur“ meldet, von der französischen Regierung erbeten hat. Die Bahn scheint dem „Moniteur“ sehr wichtig zu sein, nicht nur für Serbien selbst, sondern auch als Mittelglied für einen directen Schienenweg zwischen Wien und Constantinopel.

Griechenland.

Wie der „Patrie“ aus Athen, 23. September, gemeldet wird, war dort eine Adresse in Umlauf gesetzt worden, welche den König bitten sollte, die Verfassung zu suspendiren und die Kammern aufzulösen. Als der König davon hörte, ließ er den Verfassern des Schriftstückes sagen, er würde dasselbe nicht annehmen, er habe die Verfassung nicht gemacht, also auch kein Recht, sie zu ändern, man müsse sie sich schon so, wie sie sei, mit ihren Vorzügen und Mängeln gefallen lassen. Der Adreßplan ist darauf natürlich aufgegeben worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. October.

* In Rzeszów wurde aus Anlaß des Namensfestes Seiner k. k. apostolischen Majestät um 9 Uhr Vormittag in der lateinischen Pfarrkirche eine Andacht abgehalten, welcher sämmtliche Behörden, der bürgerliche Ausschuß unter Vortritt des Bürgermeisters, die studirende Jugend und ein zahlreiches Publicum beigewohnt haben. Militärischer Seits wurde diese Feierlichkeit auf dem gewöhnlichen Exercierplatze begangen, zu welcher das ganze Graf Palffy-Hussaren-Regiment und das dort stationirte Infanterie-Bataillon ausgerückt war.

* In Alt-Sandez wurde das Namensfest Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn festlich begangen. Gleich beim Tagesanbruche durchzog die dortige Stadtmusik die Straßen der Stadt. Um halb neun Uhr Früh wurde in der Pfarrkirche ein solennes Hochamt mit Te Deum laudamus abgehalten, welchem sämmtliche k. k. Bezirks- und Steueramtsbeamten, dann jene der k. k. Cameral-Domaine Alt-Sandez, der Magistrat, das Lehrpersonale der dortigen Knabenhauptschule mit der gesammten Schuljugend, die k. k. Gensdarmerie und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Die wesentlichsten Momente bei dem Hochamte wurden durch Pöllerschüsse signalisirt. Nach Beendigung des Te Deum wurde in der Kirche von der ganzen Versammlung die Volkshymne abgesungen.

* Ueber die Anwesenheit Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs FM. Albrecht in Neusandez und Wadowice schreibt man uns: Se. k. Hoheit, von dem Kreisvorsteher in der ersten Postumspanns-Station des Sandezer Kreises in Gorlice ehrerbietigst erwartet, ist am 5. October bereits vor fünf Uhr Nachmittags in Neusandez glücklich eingetroffen und geruhte in des Kreisvorstehers Wohnung abzusteigen. Aus freiem Antriebe der Stadtgemeinde Neusandez wurden bei der Höchsten Ankunft Pöllerschüsse abgefeuert, die Volkshymne wurde gespielt, der Bürgermeister mit der Stadtgemeinde-Repräsentanz, die Zünfte mit den Fahnen grüßten ehrerbietigst. Gleich nach der Ankunft hat Se. k. Hoheit in Begleitung des von Krakau am selben Tage angekommenen Herrn Generalmajors Rzikowsky die Kasernen, das Militärspital und das Monturs-Magazin besichtigt. Um 6½ Uhr erfolgte die Vorstellung des Grafen Stadnicki, k. k. Kämmerers und Gutsbesitzers von Nawojowa, des Neusandezer Pfarrers Machaczek, des Podegrodzier Pfarrers Consistorialraths und Doctors der Theologie Grzegorzek und der Jesuiten, dann der Vorsteher der Behörden und der Stadtgemeinde-Repräsentanz. Um 7 Uhr geruhte Se. k. Hoheit bei dem Kreisvorsteher ein Diner einzunehmen. Zu dem Diner wurden geladen nebst den beiden Adjutanten Seiner k. Hoheit, der Generalmajor Baron Rzikowsky, der Militär-Stations Commandant Hauptmann Mündel, der Ordonanzofficier Hauptmann Zatesalo, der Gutsbesitzer Eduard Graf Stadnicki, der k. k. Kreisgerichtspräsident und der k. k. Bezirksvorsteher. Am 5. October 1865 um 7 Uhr Früh hat Se k. Hoheit die Truppen besichtigt und sodann vor 8 Uhr Früh die Reise nach Wadowice im besten Wohlsein angetreten.

In Wadowice ist Se. k. Hoheit um 5 Uhr Nachm. wohlbehalten angekommen und geruhte in der Wohnung des Kreisvorstehers Absteigquartier zu nehmen, allwo Höchstderselbe von dem k. k. Officier-Corps, dem Ortspfarrer, dann von den Spitzen der Behörden und dem Bürgermeister ehrfurchtsvoll empfangen wurde, und deren Aufwartung nach Besichtigung der aufgestellten Ehren-Compagnie des Baron Gorizutti 56. Linien-Inf.-Regiments gnädigst entgegennahm. Hierauf geruhte Se. k. Hoheit das beim Kreisvorsteher bereit gehaltene Diner einzunehmen. Für heute Freitag 7 Uhr früh war eine Truppen-Revue und für 9 Uhr Vormittag die Abreise nach Saybusch festgesetzt.

α Der hiesige Magistrat benachrichtigt die Einwohner der Stadt, daß die Hauszinssteuer sammt dem Gemeindezuschlag für das III. Quartal 1865 in den ersten acht Tagen des Monats October l. J. in dem k. k. Steueramt zu entrichten sind, widrigens sie sich den unangenehmen Folgen der Execution und Sequestration aussetzen würden.

* In einem beinahe anonymen — ganz unleserlich unterzeichneten Schreiben, wurden uns mit Bezug auf die vom Magistrat zur Hintanhaltung der Cholera einige Wünsche kundgegeben. Erstens die Einführung von Kehrichtwagen, welche, wie dies auch in anderen Städten üblich ist, die Runde durch die Stadt machen und von Haus zu Haus den sich ansammelnden Mist aufnehmen und wegbringen. Zweitens die Anlegung von Austands- und Zufluchts-Orten in casibus summae necessitatis, Razzien gegen alle, welche auf peripathetischem Wege Abrechnungen mit ihrer Menschheit pflegen. Drittens Beseitigung, nicht bloße Aufwirblung des Staubes, deshalb Besprengung des Straßen vor dem Fegen, endlich als Hauptdesiderium: Verminderung der in übergroßer Anzahl in den Vorstädten wuchernden Caffee- und Branntweinschänken.

α Heute Morgens ist Fräulein Anna Zakrzewska nach langen schmerzhaften Leiden in Folge der vor zwei Jahren bei der Pulver-Explosion in der Schustergasse erlittenen Brandwunden im 20. Lebensjahre verschieden.

α Der „Czas“ macht das Publicum darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl falscher russischer Fünf-Rubel Bankbillets cursirt. Am 3. d. habe ein hiesiger Schuhmacher und am 4. d. ein Schneider für ihre Waaren solches Papiergeld erhalten.

* Am 23. v. hat der Landmann Joseph Matuszny aus Szare, Bezirk Milówka den Jacob Porębski anläßlich eines zwischen ihnen entstandenen Streites durch einen mit einem eisenbeschlagenen Knittel auf den Kopf geführten Hieb erschlagen. Joseph Matuszny wurde verhaftet und ist gegen ihn die strafgerichtliche Untersuchung bereits im Zuge.

α Am 3. d. verschied in Lemberg die Gattin des Directors des Gf. Ossoliński'schen Instituts und Schriftstellers August Bielowski, Codula geb Wisłocka, im 44. Lebensjahre. Der bekannte Autor verlor alle Kinder und der Tod des letzten, einer erwachsenen Tochter, brach der Mutter das Herz.

α In Lemberg ist am 3. d. Mts. Fr. Marie Doneiser im 105. Lebensjahre gestorben.

α Wir brachten dieser Tage nach der „Gaz. nar.“ die Nachricht, daß in Tarnopol 38 Häuser abgebrannt sind, Nun bringt die „Gaz. nar.“ eine Berichtigung, wornach Nachts auf den 22. v. M zwar Feuer ausgebrochen war, aber bei schneller und wirksamer Hilfeleistung blos das Schindeldach auf dem Hause eines israelitischen Bäckers und auf dem benachbarten Hause eines Töpfers verbrannte. Das Feuer entstand im Hause des Bäckers durch Unvorsichtigkeit. Beide Häuser waren versichert.

α Aus Chorostkow wird der „Gaz. nar.“ über einen Wohlthätigkeitact des Grafen Kajetan Lewicki für die dortigen Abbrändler gerichtet. Unmittelbar nach seiner Ankunft an den Ort der Brandstätte, ließ Graf Lewicki von seinen Beamten ein Verzeichniß der abgebrannten Häuser anfertigen, mit dem Ausweis, wie viel Baumateriale nöthig sein wird Es zeigte sich, daß es 76 abgebrannte Häuser gab, für die der Graf das ganze hiezu nöthige Baumaterial, und außerdem 100,000 Ziegel für Kamine eines jeden Hauses und 1,250 fl. ö. W. im baren Geld zur Vertheilung unter die Abbrändler gespendet hat.

α Mit Nr. 23 des „Strachopud“ ist das erste Heft der „Slavischen Bibliothek“, enthaltend Puschkin's Gedichte mit dessen Porträt herausgegeben worden.

α Die Nr. 11 der „Zołotaja Hramota“ (Beilage des „Strachopud“) unter Redaction des Herrn Joseph Liwczak in Wien enthält die Aufsätze: der Großfürst von Kiew Swiatoslaw Jaroslawicz (mit einer Illustration); Auszüge aus der Broschüre des Prof. Lamański: „Italienische und slavische Nationalitäten“, und Auszüge aus dem Werke: „Geschichte der deutschen Sprache“ von J Grimm; und Bemerkungen über die „Bemerkungen über den Geist der russischen Sprache“.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—72, gelber 56—70. Roggen 48—52. Gerste 34—42. Hafer 23—28, Erbsen 54—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 254—274. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 196—212.

Berlin, 4. October. Böhmische Westbahn 73. — Galizische 89¾. — Staatsb. 108¼. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 61¾. — Nat.-Anl. 65½. — Credit-Lose 75. — 1860er-Lose 79⅞. — 1864er Lose 47¾. — 1864er Silber-Anl. 71⅛. — Credit-Actien 80 — Wien —. Flau, Oesterr. belebt.

Frankfurt, 4. October. 5perc. Metall. 59¾. — Anlehen vom Jahre 1859 71⅝. — Wien 108.62. — Bankactien 844. — 1854er Lose 73¾. — Nat.-Anlehen 63⅝. — Credit-Actien 187. — 1860er Lose 79¾. — 1864er Lose 83⅝. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70⅝. — American. 72.

Hamburg, 4. October. Nat.-Anl. 65. — Credit-Actien 78½. — 1860er Lose 78½. — American. —. — Wien —.

Paris, 4. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.40. — 4½perc. Rente 96.50. — Staatsbahn 411. — Credit-Mobilier 865. — Lombard 443. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 64.75. — Consols 89¼.

Wien, 5. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1642. — Credit-Actien 171.90. — 1860er Lose 85.30. — 1864er Lose 76.30

Paris, 5. October. 3% Rente bei Schluß, 68.25.

Lemberg, 4. October. [L.Z.] Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir in Durchschnittspreisen: Ein Metzen Weizen (85 Pfd.) 4.93 — Korn (77 Pf.) 2.66 — Gerste (68 Pf.) 1.80 — Hafer (47 Pfund) 1.25 — Haiden 3.22 — Erbsen 3.70. — Erdäpfel 1.02. — 1 Cent. Heu —.89 — Schabstroh 73 kr. — Futterstroh — kr. — Buchenholz pr. Klafter 10 fl. 88 kr., Kieferholz 8 fl. 25 kr. österr. Währung. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Lemberg, 4. October. Holländer Ducaten 5.09 Geld, 5.14 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.12 Geld, 5.17 W. — Russischer halber Imperial 8.89 G., 9.01 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.39 G., 1.41 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.63 G., 68.25 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.93 G., 71.51 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.23 G., 70.82 W. — National-Anlehen ohne Coup 69.92 G 70.50 W — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 192.50 G., 194.17 W.

Krakauer Cours am 5. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 87 verlangt, 85 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 480 verl., 472 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 141½ verl., 138½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 161 verl, 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94½ verl., 93½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.18 verl. 5.08 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73 verl., 72 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 194.— verl., 191.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wie uns mitgetheilt wird, sind (wie bei den Justizbehörden) Beleuchtungs-Pauschalien der Beamten sämmtlicher politischen Behörden aufgehoben. Sämmtliche ökonomisch-technische Departements bei den Landesstellen werden sofort aufgehoben, die Ingenieure werden den scientifisch-technischen Departements, die Rechnungsbeamten den Buchhaltungen zugewiesen. Gehaltsvorrückungen finden in Zukunft nicht vor dem Termin der Erledigung des Postens, sondern vor dem Verleihungstage statt.

Nach einem Telegramm aus Prag haben der Staatsminister Graf Belcredi, der frühere Bürgermeister von Smichow, Franz Ringhofer und Dr. Schreiter ihre Mandate als Abgeordnete des Landtages für das Königreich Böhmen niedergelegt.

Der Preßprozeß gegen die „Ostd. Post“ ist eingestellt.

Im Abonyer Bezirk hat es aus Anlaß der Wahlen zum ungarischen Landtag blutige Köpfe gesetzt.

Einer Mittheilung des „Wanderer“ zufolge soll Cardinal d'Andrea aller seiner Aemter und Würden entsetzt worden sein.

Leutschau, 5. October. Die heute hier zusammengetretene 1861er Comitats-Commission hat nach eingelegter Rechtsverwahrung gegen die Nichtherstellung der Comitate, die Wahl des Centralausschusses vorgenommen, und zu dessen Vorsitzenden den abgetretenen constitutionellen Vicegespan Korponay erwählt.

Berlin, 5. October. Die Morgenblätter melden: Der Abgeordnete Lasker, gegen den eine Disciplinaruntersuchung wegen einer Abhandlung über die Artikel 99, 100 und 109 der Verfassung eingeleitet war, ist gestern freisprochen worden. — Die „Volkszeitung“ berichtet: Für den Prinzen Friedrich Carl wird das Schloß Gottorp eingerichtet: doch ist es noch ungewiß, wann der Prinz dort seine Residenz nehmen wird.

Kopenhagen, 4. October. Der vom Landsthing in dritter Lesung angenommene ursprüngliche Entwurf des Grundgesetzes wird am Sonnabend vom Folkething in einziger Sitzung behandelt werden. Man erwartet die Ablehnung des Entwurfs und seine Verweisung an den Ausschuß beider Thinge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. auf den 6. October.

Angekommen sind die Herren: Kasimir Graf Lanckoronski, k. k. Kämmerer, aus Wien; Emil Olszewski, k. russischer General-Lieutenant, aus Petersburg; Joseph Michałowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind die Herren: Gutsbesitzer Wladyslaw Mieroszewski nach Polen; Adam Graf Los nach Polen; Hieronimus Michael Dziewolski nach Kroscienko.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.50	61.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	70.40	70.50
vom April — October	70.25	70.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.—	58.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.—	140.50
„ 1854 für 100 fl.	80.50	81.—
„ 1860 für 100 fl.	93.15	93.30
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	77.90	77.10
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	775.—	777.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	172.50	172.70
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	583.—	584.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1643.	1645.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	175.20	175.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	190.—	191.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	128.—	129.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	192.50	193.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	78.—	79.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	115.50	116.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	224.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	67.75
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	118.—	118.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	79.—	79.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	71.—	73.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.25	12.75
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	—.—	—.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	90.90	91.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	91.—	91.10
Hamburg, für 100 M. B. 5½%	80.80	80.80
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	108.50	108.50
Paris, für 100 Francs 3%	43.20	43.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	17½	—	—	5	17	5	18
„ vollw. Dukaten	5	17½	—	—	5	17	5	18
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	71	—	—	8	70	8	72
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	94	8	97
Silber	—	—	—	—	107	75	108	25

Amtsblatt.

Kundmachung. (1000. 1)

Erkenntniß.

Mit dem Erkenntnisse des k. k. Landesgerichtes in Lemberg vom 6. September 1865 wurde bezüglich der in der Druckerei der „Ojczyzna" in Bendlikon bei Zürich im l. J. erschienenen und durch den Buchhändler E. L. Kasprowicz in Leipzig debitirten Broschüren „Braterstwo, Pismo ludowe, książka 3," und „Opowiadanie Mazowieckiego Lirnika I. Marcin Borelowski Lelewel," deren erstere den Thatbestand der in den §§ 65, 66, 300 und 305 St. G. vorgesehenen strafbaren Handlungen, die letztere aber den Thatbestand des in den §§ 65 und 305 bezeichneten Veebrechens und Vergehens begründet, das Verbot der weiteren Verbreitung im Sinne des § 36 P. G. ausgesprochen.

Z. 25583. **Kundmachung.** (988. 2-3)

Zur Verleihung der erledigten Geldsubvention jährlicher 200 fl. ö. W. aus dem westgalizischen Landesfonde für Civilschüler am Wiener Thierarznei-Institute während der Studiendauer vom 1. October 1865 angefangen, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Documenten über die erfolgte Aufnahme in den thierärztlichen Studiencurs am Wiener Thierarznei-Institute, mit dem Impfungs- und Mittellosigkeits-Zeugnisse, dann dem eigenhändig ausgefertigten Reverse zu belegen, daß sie nach Erlangung des Diploms eines Thierarztes am gedachten Institute als solche durch 8 Jahre in den westlichen Kreisen Galiziens, nämlich Krakau, Wadowice, Tarnow, Rzeszow und Sandec, jedoch mit Ausschluß der Stadt Krakau sich verwenden wollen, ausgenommen den Fall einer öffentlichen Anstellung in den anderen Kreisen Galiziens, oder in einem anderen Kronlande.

Hiebei sollen Landeskinder den Vorzug haben, und in Ermanglung derselbeu kann die Subvention auch Schülern welche anderen Kronländern angehören, verliehen werden, wenn sie der Landessprache mächtig sind, oder wenn sie sich verpflichten, die legal nachgewiesene Sprachkenntniß sich während des Subventionsgenußes eigen zu machen.

Zur Reise von Wien nach Galizien wird dem betreffenden Zöglinge nach erlangtem Diplome ein Reisepauschale von 60 fl. ö. W. aus dem Landesfonde angewiesen werden.

Die diesfälligen Competenzgesuche sind, versehen mit den erwähnten Belegen, bis Ende October 1865 bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. September 1865.

N. 16083. **Concurs-Ausschreibung.** (993. 1-3)

Bei dem Nebenzollamte II. Classe zu Zabrzeg ist die Einnehmersstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl., freier Wohnung, oder dem systemmäßigen Quartiergeld und mit Cautionspflicht in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche insbesondere unter Beilegung des Zeugnisses über die praktische Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren und unter Nachweisung der vollkommenen Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei dem k. k. Gränzinspector zu Oświęcim einzubringen.

Geeignete disponible Beamten werden vorzugsweise berücksichtiget.

Von der k. k. Finanz - Landes - Direction.

Krakau, am 28. September 1865.

Z. 25102. **Kundmachung.** (994. 1-3)

Der Krankheitscharakter blieb während des August derselbe wie der im vorhergehenden Monate. Die Blattern-Epidemie nahm an In- und Extensität ab, dagegen vermehrten sich die Erkrankungen an der Ruhr, auch kamen einzelne Fälle von Typhus in Krakau vor.

Von den, in den hierortigen Spitälern verpflegten 577 Kranken wurden 251 entlassen, 34 starben, und 292 verblieben im Krankenstande.

Während des Monates August starben zu Krakau 101 Christen und 41 Juden, die Sterblichkeit war gegen den Vormonat eine günstigere.

Krakau, am 30. September 1865.

Z. 13027. **Kundmachung.** (987. 2-3)

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der mit dem Decrete des hohen k. k. Justiz-Ministeriums vom 1. Juli 1865 Z. 4118 zum k. k. Notar in Skawina Wadowicer Kreises in Galizien ernannte Dr. Eduard Stiasny den vorgeschriebenen Notariatseid am 6. September 1865 geleistet hat.

Vom k. k. Oberlandesgericht.

Krakau, am 13. September 1865.

L. 16841. **Edykt.** (964. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszém po powszechnéj wiadomości, iż na wniosek c. k. Prokuratoryi skarbowéj celem zaspokojenia pretensyi na mocy wyroku z dnia 24 marca 1863 l. 4395 szpitala św. Łazarza 7473 złp. 10 gr. i kościoła Panny Maryi 7526 złp. 20 gr. z przyn. rozpisuje się celem egzekucyjnéj sprzedaży realność pod l. 96, 97 dz. IV./22 gm. VII Pias. w Krakowie spadkobierców ś. p. Konstantego Macewicza, a mianowicie p. Konstantego Macewicza i małoletnich Heleny, Józefa i Rozalii Cecylii 2ga imion Macewiczów własnéj, na 30.132 złr. w. a. oszacowanéj, czwarty termin na dzień 23 listopada r. b. o godzinie 10 zrana, a to pod warunkami uchwałą z dnia 4 kwietnia r. b. l. 6169 ustanowionemi, z tą jednak odmianą, że na tym terminie owa realność i poniżéj ceny szacunkowéj ma być sprzedaną, tudzież że wadyum się zniża na 2000 złr. w. a. i że ⅓ część ceny kupna dopiéro w przeciągu dni 60 od dnia prawomocności uchwały licytacyę zatwierdzającéj ma być złożoną.

Resztę warunków licytacyjnych, tudzież akt oszacowania przejrzeć można w tufejszo-sądowéj registraturze, stan hipoteczny owéj realności w Urzędzie hipotecznym.

O czem się profesora p. Fryderyka Hochla niewiadomego pobytu i ewentualnie spadkobierców tegóż lub prawonabywców, jak równie i tych wierzycieli, którymby uwiadomienie o téj sprzedaży wcale nie, lub wcześnie doręczoném być nie mogło, lub którzyby po dniu 18 lutego 1865 do hipoteki weszli, na ręce ustanawiającego się dlań w osobie p. adwokata Dra. Szlachtowskiego kuratora, z podstawieniem jako substytuta p. Dra. Kańskiego i przez edykta zawiadamia.

Kraków, dnia 5 września 1865.

L. 13168. **Edykt.** (999. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski podaje do publicznéj wiadomości, iż panna Aniela Krzyżanowska, córka ś. p. Adama i Józefy małżonków Krzyżanowskich, uchwałą przez c. k. Sąd krajowy Krakowski w dniu 4 września 1865 do l. 16656 zapadłą, w myśl § 273 U. C. za bezwłasnowolną uznaną została, i że kuratorem bezwłasnowolnéj zamianowano p. Ludwika Szumańczowskiego.

Kraków, dnia 29 września 1865.

Nr. 13371. **Edict.** (992. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Johann Kalita auf Zahlung der Wechselsumme von 800 fl. ö. W. sammt Nebengebühren Israel Berel sub praes. 3. April 1865 zur Zahl 4974 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 3. April 1865 zur Zahl 4974 die Zahlungsauflage erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Herrn Advocaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Herrn Advocaten Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 14. September 1865.

Kundmachung.

(949. 2-3)

Die k. k. Lotto-Gefälls-Direction in Wien eröffnet nunmehr die IX. der großen Geldlotterien, welche Se. k. k. Apostolische Majestät bekanntermassen ausschließlich nur zu öffentlichen gemeinnützigen und Wohlthätigkeitszwecken allergnädigst anzuordnen geruhten.

Dieser schon am 9. Jänner 1866 zur Ziehung kommenden IX. Lotterie wurde ein für die Theilnehmer sehr vortheilhafter Spielplan zu Grunde gelegt, mit welchem der 1. Haupttreffer mit 80.000 fl., der 2. mit 25.000 fl. und der 3. mit 10.000 fl., und außerdem noch 2 Gewinnste à 5000 fl., 3 à 4000 fl., 4 à 3000 fl., 5 à 2000 fl., 20 à 1000 fl., 28 à 500 fl., 38 à 200 fl. rc. rc. im Gesammtbetrage von **300.000** fl. festgesetzt sind.

Das Reinerträgniß dieser Lotterie ist in Folge Allerhöchster Bestimmung zur **Hälfte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** für die Zwecke ihres Conservatoriums, zu **einem Viertheile für die in den Feldzügen der Jahre 1848, 1849 und 1859 Verwundeten und die Witwen und Waisen der in diesen Epochen Gefallenen der k. k. Armee,** dann zu **einem Viertheile zur Gründung von Handstipendien für mittellose Witwen und Waisen von Oberoffizieren, Militärparteien und Militärbeamten** gewidmet.

Die Lose der Lotterie werden bei den k. k. Lotto-Gefälls-Cassen, bei den k. k. Steuer- und anderen Aemtern, so wie bei den k. k. Lotto-Collectanten rc. zu bekommen sein, die gefertigte Abtheilung wird aber bereitwillig auch solide Handelsleute, die k. k. Tabak-Groß- und Kleinverschleißer rc. rc. die sich mit dem Losabsatze befassen wollen, unter nachstehenden hauptsächlichen Bedingungen mit Losen betheilen.

Jene von ihnen, welche schon bei früheren gemeinnützigen Staatslotterien thätig waren, werden hiermit eingeladen, sich mit ihr wieder in den Verkehr zu setzen.

An die Verschleißer werden die Lose in vorgedruckten Papierschleifen jede à 10 Stück in beliebiger Anzahl solcher Schleifen, jedoch nicht weniger als eine vollständige ausgegeben.

Nicht verkaufte Lose können selbst noch am Tage der Ziehung, jedenfalls aber noch vor derselben der Lotterie-Abtheilung zurückgestellt oder mittelst der Post zurückgesendet werden.

Die Verschleiß-Provision wird nach folgend festgesetztem Ausmaße vergütet:

Von 1 bis einschließig 20 Stück Lose eine Provision von	20 kr.	für jedes
„ 1 über 20 bis 40 „ „ „ „ „	25 kr.	verkaufte
„ 1 „ 40 „ 100 „ „ „ „ „	30 kr.	Los

und **für jedes über die ersten 100 St. noch weiter abgesetzte Los die Provision von 33 kr. ö. W.**

Der Verkauf der Lose um einen höheren als den darauf ersichtlichen Preis ist verboten.

Alle in Angelegenheiten der Staatslotterie an die gefertigte Abtheilung gerichtete Zuschriften sind **stempelfrei.**

Dieselben und die Losgelder-Sendungen unter Couvert mit vorgezeichneter Adresse sind, wie die sämmtlichen Rückantworten bei der Auf- und Abgabe auch **portofrei.**

Da die gemeinnützigen Staatslotterien ein behördlich geleitetes und von dem k. k. Lotto-Gefälle garantirtes Unternehmen sind, so ist in der Regel bei Uebernahme des Losverschleißes eine entsprechende Caution im beiläufigen Werthbetrage der gewünschten Losmenge einzulegen, diese Einlage kann aus einem Depositum in Barem oder in Werthpapieren bestehen, welches bescheinigt und nach Abschluß und Saldirung der Losrechnung gegen Einziehung der Bescheinigung zurückgestellt werden wird. **Hypothekar-Cautionen sind ihrer Weitwendigkeit wegen zur dießfälligen Annahme nicht geeignet, und auf Wechselgeschäfte insbesondere kann sich die Lotterie-Abtheilung in keiner Weise einlassen;** dagegen würde eine schriftliche, bei ihr eingebrachte Zahlungs-Gutstehung eines accreditirten Handelshauses in Wien, statt der Real-Caution angenommen werden.

Enthebungen von der Cautions-Leistung oder Zahlungs-Gutstehung haben ausnahmsweise nur in so fern statt, wenn sie von der gefertigten Abtheilung schon zugestanden sind, oder nach Gestalt der Umstände in einzelnen Fällen noch zugestanden würden.

Der vollständig gedruckte Unterricht, welcher alles enthält, was hinsichtlich des Losverschleißes und der Einzahlungen zu beobachten ist, und wobei sich insbesondere die §§ 43 und 44 bezüglich des bei Gewinnstauszahlungen stattfindenden Abzuges der 5% Gebühr und der Unterlassung des Aufklebens von Stempelmarken auf die Gewinnstlose gegenwärtig zu halten sind, wird nebst dem Spielplane der Lotterie den hierauf Reflectirenden von den k. k. Landes-Lotto-Behörden in **Linz, Prag, Venedig, Brünn, Lemberg, Ofen, Triest, Graz, Hermanstadt, Temesvar** und **Innsbruck,** wie auch von der Staats-Lotterie-Abtheilung in Wien (Salzgries Nr. 20) auf Begehren unentgeldlich verabfolgt werden.

Wegen Bezug der Lose hätten dieselben aber sich direct an diese Abtheilung zu wenden, und die in Wien aufgestellten Losverschleißer überhaupt mit ihr mündlich zu verkehren.

Die Losausgabe beginnt mit dem Tage des Anschlages des großen Placats.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staats-Lotterien für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke.

Wien, am 4. September 1865.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**